

Tages=

f ü r d i e



Bericht

M o d e n w e l t.

Paris, den 30. Decbr. 1840.

(F.) Früh neun Uhr, wann die Dame das Bett verläßt: Schlafrock von grauem schmirten Flanell mit grünen Pünktchen; kleiner Kragen und auf die Hand fallende Manschetten von indischem Mustin, in sehr kleine Falten gebrochen; mit Valencienser Spitzen ausgepustes Häubchen mit Barben, die oben auf dem Kopfe zusammengebunden werden; Pantoffeln von grauem Sammet mit grünen Mustern.

Anzug früh elf Uhr, zum Frühstück: Ueberrock von staubfarbiger Popeline mit Shawlklappen, einem Jabot vorn von Pariser Spitzen und einem kleinen Kragen um den Hals. Statt eines breiten Gürtels eine dicke Schnur, die vorn zusammengebunden wird und deren Enden sodann herabhängen; Stiefelchen von derselben Farbe wie das Kleid.

Zu Besuchen: Battirter Oberrock oder Kleid von orientalischem Noire oder Wollensammet, eisengrau oder violett, mit Amazonenleibchen oder herzförmig, vorn leicht ausgeschweift. Die Röcke dieser Kleider sind unten glatt und vorn mit Brandebourgs verziert.

Hut von citronengelbem, rosa oder violettem ungerissenen Sammet.

Ueberwurf von Cashemir, honne femme genannt.

Zum Diner: Kleid von halbhellfarbigem Atlas mit Spitzenvolant, oder Kleid von Sammet mit drei Sammetstreifen besetzt; Leibchen à la Charlotte Corday oder à la Sevigné; oder Kleid von orientalischem Yekin oder Jupiter-Kepf.

Zu Dinern, denen kleine Soirées folgen, sieht man auch scheinbar sehr einfache Kleider, welche jedoch ihres Preises wegen sehr ausgezeichnet sind. Sie sind von weißem Cashemir mit Goldborten oder flachsgrauem Cashemir mit Silberborten.

Die Ärmel dieser Kleider sind kurz und zwischen den drei Puffen oben an der Achsel befinden sich drei Borten von Gold oder Silber. Ein Cashemirturban von derselben Farbe wie das Kleid vervollständigt die Harmonie dieser ausgezeichneten und für die Jahreszeit völlig passenden Toilette.

Abendtoilette. — Kleid von blauem, rosa oder citronengelbem Krepp mit Rücken oder ausgezackten Volants ausgepust; oder Kleid von ungerissenem Sammet à la Chateauroux oder

mit Schneppe, vorn mit Spitzen ausgepust. Blumen oder Marabouts. Man trägt viele griechische Leibchen. Langshawl von Cashemir, mit Seide gestickt.

Wir sahen diese Woche ein für einen deutschen Hof bestimmtes Kleid von rosa Cashemir, das sehr lang, sehr weit war und statt aller Garnitur nur einen vier Finger breiten gestickten Rand von weißer offener Seide hatte. Das Leibchen war griechisch. Die Ärmel waren lang und unter denselben befanden sich andere sehr enge, die mit goldenen Knöpfen zugemacht waren. Die hängenden sogenannten Nonnenärmel waren wie das Kleid mit weißer offener Seide gestickt.

Bei derselben Gelegenheit sahen wir ein Kleid von rosa Atlas, das einen breiten Volant von Blonde hatte, denn die Blonde kommt wieder in Gunst. Der Volant lief festonartig um das Kleid herum und hatte an den Stellen, wo er etwas höher hinauf ging, ein Bouquet von weißen Rosen mit Diamanten. Darüber sollte eine Tunica von rosa Gaze getragen werden, die mit kleineren Blondes ausgepust war und ebenfalls weiße Bouquets hatte.

Ein anderes Kleid war von citronengelber Cashemirgaze mit einem Volant von demselben Stoffe, dem feinsten, leichtesten, luftigsten von allen, welche die Menschenhand zu fertigen weiß. Dieser Volant hatte eine herumlaufende gestickte Guirlande von grünen Blättern und glänzendrothen Traubchen. Das Leibchen dieses Sphindkleides hatte große Falten und war an der Taille durch eine Korallenkette gehalten. Die sehr kurzen Ärmel hatten zwischen den Puffen ebenfalls sehr kleine Korallenketten.

Auf den Straßen, den Promenaden und Abends bei dem Fortgehen aus den Theatern zeigen sich viele Mäntel oder Ueberwürfe, die man à la honne femme nennt.

Für den Vormittag sind die Burnuß noch immer sehr modisch; die Mäntelformen sind überhaupt diesen Winter endlos mannichfaltig. Man sieht unter anderm Burnuß, welche ihrer Einfachheit nach in der Wüste gemacht und durch die Soldaten des Generals Lamoricière den Arabern abgenommen worden zu sein scheinen.

Neben diesen klassischen Burnuß sieht man aber auch so große und kokette, wie man sie sicherlich in Africa nicht findet. Auf zartgrauem Cashemir macht man mit himmelblauen, grünen

oder rosa Schnürchen die schönsten Muster, welche Stickereien gleichen. Diese Arabesken passen zu dem Futter.

Paris, den 31. Decbr. 1840.

(F.) Die Chenille spielt diesen Winter eine große Rolle; die Kleider von glattem Atlas oder von broschirtem sind sehr häufig damit verziert und nichts ist anmuthiger als zwei Volants von Chenille, von denen der obere geflochtene den glänzenden Atlas darunter sehen läßt. Berthen und Pagoden macht man ebenso.

Auf einem Kleide von weißem Atlas sah ich als Befügung sechszehn sehr kleine Rollen von orange Sammet; das Schnepfenleibchen hatte an der Taille ebenfalls eine orange Rolle und auf der Brust, wie auf den Rücken befanden sich mehrere ähnliche. Der Kopfsuß, der zu diesem Kleide getragen werden sollte, war von orange Sammet, weißem Atlas und langen Silberfransen.

Engländerinnen haben einen Schmuck nach Paris gebracht, der zwar nur Phantasie ist, aber allerliebste aussieht, Schmuck nämlich von — Porzellan, der außerordentlich nett und zierlich gearbeitet ist.

Man versichert, man würde diesen Winter gestickte Schuhe tragen, und sie würden allerdings vollkommen zu den Kleidern von Brocat und goldgesticktem Sammet passen, denn ein glatter Schuh steht mit einer solchen Toilette durchaus nicht in Einklang. Der einzige Uebelstand dabei ist der, daß ein gestickter Schuh den Fuß etwas größer macht.

Die Tuchkleider scheinen bestimmt zu sein, diesen Winter in den Anzügen zum Ausgehen eine große Rolle zu spielen.

Modenkupfer N^o. 3.

1. Algierischer Kopfsuß von Cashemir mit Goldbarben und Troddeln; Hauskleid von Sammet mit weiten offenen Aermeln über einem weißen Muslinkleide.

2. Haarsuß mit vielen Locken und einer Rosenguirlande; Atlaskleid mit ganz kurzen Aermeln, mit Rosenbouquets ausgepugt.

3. Kopfsuß mit einem goldenen Stirnbande, Kehren und Marabouts; Kleid von Atlas, vorn schürzenartig mit vier Reihen englischer Spitzen besetzt, die durch Atlaschleifen mit silbernen Kehren gehalten werden.

4. Kopfsuß wie bei Fig. 3, aber von der Rückenseite; Shawl von schwarzem Atlas, mit schwarzen Spitzen und rothem Sammet ausgepugt.

5. Kopfsuß mit Federn und Gold; Kleid mit Schleppe von schwerem Atlas, vorn offen über einem Kleide von weißem Atlas mit sehr breitem Spitzenvolant, am Leibchen oben und vorn herunter an den Seiten mit Blonden besetzt, die in bestimmten Entfernungen von Agraffen mit Edelsteinen gehalten werden; vorn

am Leibchen eine reiche Sevigné mit breiter Kette, die bis über die Schneppe herunterreicht.

Doben sind zwei Hüte und drei neue Häubchen abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 3.

Canton,

(Stahlfisch.)

Seit die Engländer Krieg mit dem „himmlischen Reiche“ führen, wie die Chinesen ihr Land nennen, hat sich die Aufmerksamkeit der Welt mehr noch als sonst auf jenen merkwürdigen Staat gerichtet, der sich selbst gegen den Verkehr mit dem Auslande absperret, alles durch sich selbst geworden ist, sich deshalb durch eigenthümliche Bildung, Sitten und Geseze auszeichnet, uns aber auch noch sehr wenig bekannt ist.

Der erlaubte Verkehr des Auslandes mit China beschränkte sich bisher auf Canton und es ist dies deshalb der bekannteste Ort im Lande. Diese Stadt, der Hauptort der Provinz Quang-tong, heißt eigentlich Quang schu fu und Canton ist nur der verorbene Name der Provinz. Sie liegt an dem Schukiang (den man Tigris oder Fluß von Canton nennt) und besteht eigentlich aus drei Städten, denen man nahe an eine Million Einwohner giebt. Die europäischen Factoreien, in welchen alle Europäer und Fremde wohnen müssen, die nach Canton kommen, liegen in einer Vorstadt und die eigentliche Stadt darf von Nichtchinesen nicht betreten werden. Unsere Abbildung zeigt einen Theil dieser europäischen Vorstadt. Die beiden vorzüglichsten Straßen derselben haben englische Namen, China street und New China street und sie würden, sagen die Reisenden, einer europäischen Hauptstadt Ehre machen. Sie sind lang, gerade und außerordentlich gut gehalten. Die ganze Straßenseite der Häuser ist mit Malereien bedeckt, besonders da, wo im Erdgeschoße sich Kaufmannsläden befinden. Statt des bunten Durcheinander, das bei der Vertheilung der Magazine in Europa herrscht, ordnet Canton seine Handelsleute nach ihrer Beschäftigung; hier befinden sich beisammen die Porzellans, dort die Theehändler, in dem einen Stadttheile werden Seidenwaaren verkauft, in einem andern baumwollene. Ausgezeichnet sind ferner die Chinesen in der Kunst und Zierlichkeit der Aufstellung ihrer Waaren, worin sie die Europäer weit übertreffen. Ueber jedem Verkaufsorte hängt ein Schild, auf dem man in goldenen Buchstaben auf rothem Grunde den Namen des Kaufmannes liest.

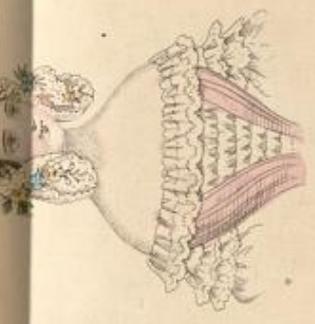
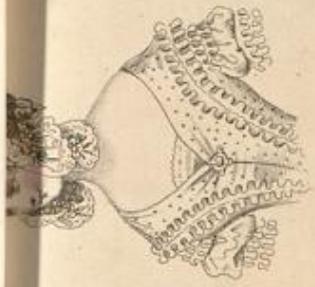
Ob die Engländer es wagen werden, Canton anzugreifen, werden die nächsten Nachrichten aus China berichten. Welche Folgen aber der Sieg Englands über China haben wird, läßt sich durchaus nicht angeben; gewiß aber ist, daß diese Folgen von der größten Wichtigkeit sein werden.

die bis über
abgebildet.

en Reiche“
e Aufmerk-
erwürdigen
dem Aus-
sich deshalb
auszeichnet,

beschränkte
bekannteste
ng Duang-
st nur der
kiang (den
t eigentlich
Einwohner
Europäer
en, liegen
Nichtchines-
inen Theil
Straßen
ew China
uropäischen
o außeror-
häuser ist
hossfe sich
heinander,
icht, ord-
; hier bes-
ndler, in
in einem
hinesen in
n, worin
aufstocale
n auf ro-

zugreifen,
Welche
ird, läßt
olgen von



1862

Moden, T. 1, 1861

